

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.



Amtsblatt

Der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeväter des Bezirks.

Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Industriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Sonntag abends für den folgenden Tag. Der Verkaufspreis ist einstufig, bei den wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg., bei Lieferung ins Haus monatlich 67 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. 2.-; am Postkassett abgeholt 1 Mk. 80 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Grundzeile (100. Maße 25) ober deren Raum 18 Pfg., dreispaltige 12 Pfg., Reklametext (100. Maße 17) 40 Pfg., die 6spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amliche Anzeigen die 6spaltige Zeile 40 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.-, Erfüllungsort Bischofswerda.

Die französische Kammer fordert Wahrheit über Verdun.

Interpellation über die militärische Lage.

Übernahme einer Geheim-Sitzung für 16. Juni.
Paris, 7. Juni. (B. I. B.) „Polit Journal“ berichtet über die gestrige Sitzung der französischen Kammer: Zu Beginn der Sitzung brachte Albert Javer eine Interpellation ein über die Verantwortlichkeiten, die sich aus der gegenwärtigen militärischen Lage ergeben. Der Ministerpräsident Briand forderte vom Redner Verzicht auf die Erörterung seiner Interpellation unter Hinweis auf die im Heeresauswahlgesetz vorgesehenen Maßnahmen. Javer lehnte dies ab und erklärte, es müsse endlich einmal freierausgesprochen werden. In den Verhandlungen im Heeresauswahlgesetz werde er keinen ernsthaften Hintergrund zu erwarten. Man wolle Wahrheit. Die Kammer habe ein Recht darauf. Briands Verteidigungsmaßnahmen würden darin bestehen, über den Krieg zu reden, wenn er zu Ende sei. Zur Interpellation Javers berichtet der „Matin“ noch, daß Javer u. a. sagte, die Gerüchte würden immer häufiger, daß die schweren Verluste vor Verdun gewissen Nachlässigkeiten und mangelnder Voraussicht zur Last fielen. Es handle sich um gewisse Methoden und Kommandos, die in dieser Debatte ein für allemal verurteilt werden müßten, ebenso wie die Führer, die sich ihrer bedienten. Die Kammer beschloß eine Geheim-Sitzung für den 16. Juni.

Dem Berichterstatter werden die amtlichen Unterlagen vorenthalten.

Paris, 7. Juni. (B. I. B.) Abel Ferry, der von der Heereskommission der französischen Kammer zum Berichterstatter in der geheimen Sitzung über die Operationen vor Verdun bestellt war, ist zurückgekehrt. Die Zensur erlaubt dem Pariser „Temps“ nicht, die Gründe mitzuteilen. Sie sind indes aus dem Kammerbericht ersichtlich, in dem es heißt: Die Kommission hatte von Briand und Roques das Versprechen erhalten, daß dem Berichterstatter gewisse amtliche Dokumente zur Verfügung gestellt würden. Diese hat Ferry trotz aller Bemühungen nicht erhalten und deshalb sein Amt niedergelegt.

Die Erstürmung der Panzerfeste Bauz.

Panzerfeste Bauz ist den Franzosen entfallen. Damit ist die letzte der drei äußeren Sperrbefestigungen an der Nordostfront von Verdun in unserer Hand. Eine breite Lücke klafft, durch die nun der Angriff auf die innere Befestigungslinie eingeleitet werden kann. Bauz liegt drei Kilometer südöstlich von Douaumont und war bestimmt, die Ostwärts nach Dieppe führende Straße zu schützen. Nach Süden hin bedeckte die Panzerfeste das Fort Lavannes, das seinerseits die Bahnlinie Verdun—Reh beherrscht. Was einst im März die mächtigsten Bomben vor der Übermacht nicht behaupten konnten, nachdem sie es den Franzosen durch einen kühnen Handstreich entzogen, das halten jetzt die Söhne der roten Erde, tapfere Westfalen und Sippen, und mit ihnen vereint, tüchtige Ostpreußen, in ihren starken Häuten fest. Weiterhin sind auch die Feldbefestigungen um die Hänge beiderseits von Bauz und der Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup den Franzosen entfallen worden. Vermutlich ist damit die Batterie von Damloup gemeint, die sich auf einem 342 Meter hohen Berge befindet. Auf jeden Fall kann nun der Angriff auf Fort Lavannes um so wirksamer eingeleitet werden.

Das bedrohte Verdun.

Oberst Dr. Karl Freg schreibt in der „Basler Nationalzeitung“ zur deutschen Offensive: Es ist sicher, daß die Zentralmächte nun auch auf den Kriegsschauplätzen des Trentino und bei Verdun das militärisch so wichtige Gesetz des Handbuchs diktieren. Von Verdun selbst glauben wir, daß dessen Einnahme nur eine Frage der Zeit sei. Von Bedeutung ist vor allem der Raumgewinn der Deutschen auf dem linken Maasufer, denn sie stehen nun bloß acht Kilometer von der Eisenbahnlinie Verdun—Paris entfernt, und wenn die Unterbindung dieser Linie auch nur mit Artilleriefeuer möglich sein sollte, so hätte das doch schon eine strategische Bedeutung. Aber allein schon die Einzäunung und Bindung von so bedeutenden französischen Kräften im Halbtrefre Avocourt—St. Mihiel erklärt die Hartnäckigkeit und Lobesverachtung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wird. Verdun dürfte heute bereits seine Bedeutung als französisches Ausfallstor gegen Reich verloren haben.



Route zu den Kämpfen bei Damloup und Bauz.

Der deutsche Seesieg am Skagerrak.

Richtigstellung englischer Verdrehungsversuche.
Berlin, 7. Juni. (Amlich.)
Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt:
Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungslosen Angriffe unserer Torpedobootsflottille zum Abweichen gezwungen worden und seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienschiffeschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fählung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.
Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuhaken, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in den über 300 Meilen von dem Kampfschauplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Ordnungsinseln) eingelaufen sei, im Widerspruch. So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Tageschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflottilien von dem englischen Gros trotz eifriger Suchens nichts mehr angetroffen, vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen Gelegenheiten Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampf-Flotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralsberichtsbericht selber die „Moriborough“ als gefechtsunfähig bezeichnet hat. Des Weiteren ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwerbeschädigtem Zustande der englischen Küste zustuernd gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehören dem englischen Gros an.
Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche nebenbei bemerkt der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden.

Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.
Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die letzte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiser-Klasse, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootsgerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Bommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stam-

Der russische Ansturm im Südosten.

Wien, 7. Juni. (B. I. B.) Amlich wird verlautbart den 7. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:
Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wologda an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Lud zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner.
In allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Raslowka am unteren Stry, bei Bereslawka am Korminabache, bei Sapanow am oberen Stry, bei Jastowic am Dajest und an der beharabischen Grenze.
Nordwestlich von Larnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Olna und Dobronouj erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge getroffen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cefuna fort und nahmen den Busibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.